

Dr. Wolfgang Isenberg

Exposé

Das Areal „Gauhes Wiese“ in Eitorf

Ein Gesundheitscampus als Nutzungsperspektive

Erstellt für:



Gemeinde Eitorf
Der Bürgermeister
Markt 1
53783 Eitorf

Zusammenfassung

Zur Ermittlung der Möglichkeiten und Potentiale für die Nutzung des Areals „Gauhes Wiese“ als Standort für einen Gesundheitscampus hat die Gemeinde Eitorf in Abstimmung mit dem Rhein-Sieg-Kreis den Auftrag zur Planung, Durchführung und Auswertung eines Workshops sowie zur kontextuellen Einordnung des Themas erteilt.

Die vorbereitenden Gespräche und der Workshop selbst ergaben eine grundsätzliche Zustimmung zu dem Vorhaben einer Konversion der Fläche in einen Gesundheitscampus, auch wenn verschiedentlich die Prüfung eines möglichen Alternativstandortes angeregt wurde. Dem steht die Möglichkeit der Sanierung des Areals im Rahmen eines REGIONALE-Projekts gegenüber. Denn nicht nur die Positionierung des Themas Gesundheit ist seitens der Förderkulisse der REGIONALE 2025 relevant, sondern auch die Transformation von Arealen wie ehemalige Industrie- oder Gewerbeflächen.

Angesichts der diffusen Verwendung des Begriffs Gesundheitscampus wurde die Suche nach einer eventuellen alternativen Bezeichnung empfohlen. Einstimmige Unterstützung fand die inhaltliche Ausrichtung der zu gründenden Initiative zur Revitalisierung der Fläche: die Kombinationen von Aus- und Weiterbildung sowie Studium, von Pflege und Betreuung, von therapeutischen Funktionen, medizinischen Angeboten oder touristischen Perspektiven. Die ersten Sondierungen und Umfeldbetrachtungen zeigen ein entsprechendes Realisierungspotential sowie die Anschlussfähigkeit an bestehende REGIONALE 2025-Projekte im Bergischen RheinLand.

Empfehlungen für die nächsten Schritte:

1. Entscheidung: Soll die Idee der Realisierung eines „Gesundheitscampus“ weiterverfolgt werden?
2. Je nach Ausgang der Entscheidungen: Bewerbung um den C-Status als Projekt der REGIONALE 2025. Dazu Bildung eines Netzwerkes, das die Idee von einem „Gesundheitscampus“ weiterverfolgt.

Dr. Wolfgang Isenberg | Eifelstr. 20d | 53859 Niederkassel
Telefon: +49 1712733273 und +49 228 450666 | w@isenberg-net.de

1. Inhalt

Zusammenfassung	2
1. Inhalt	3
2. Ausgangslage	4
3. Bedeutung und Rolle von Gesundheit	6
4. REGIONALE 2025: Das Handlungsfeld Gesundheit. Orientierungsrahmen für Eitorf	7
5. Das Projekt Gesundheitslandschaft im südlichen Bergischen RheinLand	8
6. REGIONALE 2025: Die Zukunft für existierende Strukturen erfinden.	9
7. „Gutes Leben“ braucht „gute Orte“ – Perspektiven der Landschaftstherapie	10
8. Benchmarks. Der Gesundheitscampus. Ein Konzept mit vielen Optionen	11
9. Gesundheitstouristische Benchmarks	12
10. Eitorf: „Die Perle an der Sieg“ – Konjunkturen der Sommerfrische und des Ausflugsverkehrs	14
11. Altlasten im Bereich von „Gauhes Wiese“	17
12. Bahnlinie Siegtal	17
13. Hochwassergefährdung des Standortes	18
14. Entwicklung der Bevölkerung in der Gemeinde Eitorf	18
15. Gesundheitscampus „Gauhes Wiese“. Eitorfer Perspektiven. Ergebnisse des Workshops	19
16. Teilnehmende des Workshops	28
17. Zusammenfassende Empfehlungen	29

2. Ausgangslage

Die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand hat den Bereich Gesundheit als zentrales Handlungsfeld identifiziert und misst dem Thema für die qualitative Fortentwicklung und Profilierung des Raumes eine wesentliche Bedeutung zu. Die im Auftrag des Oberbergischen Kreises, des Rhein-Sieg-Kreises und der REGIONALE 2025 Agentur GmbH erstellte „Potentialanalyse Gesundheitstourismus“ für das südliche Bergische RheinLand sieht in dem Gebiet „Gauhes Wiese“ den möglichen Standort für einen Gesundheitscampus als Ergänzungsprojekt zu dem Kerngebiet Gesundheit(stourismus) im Bergischen. Das Kerngebiet ist in der Abbildung 1 grau hinterlegt.

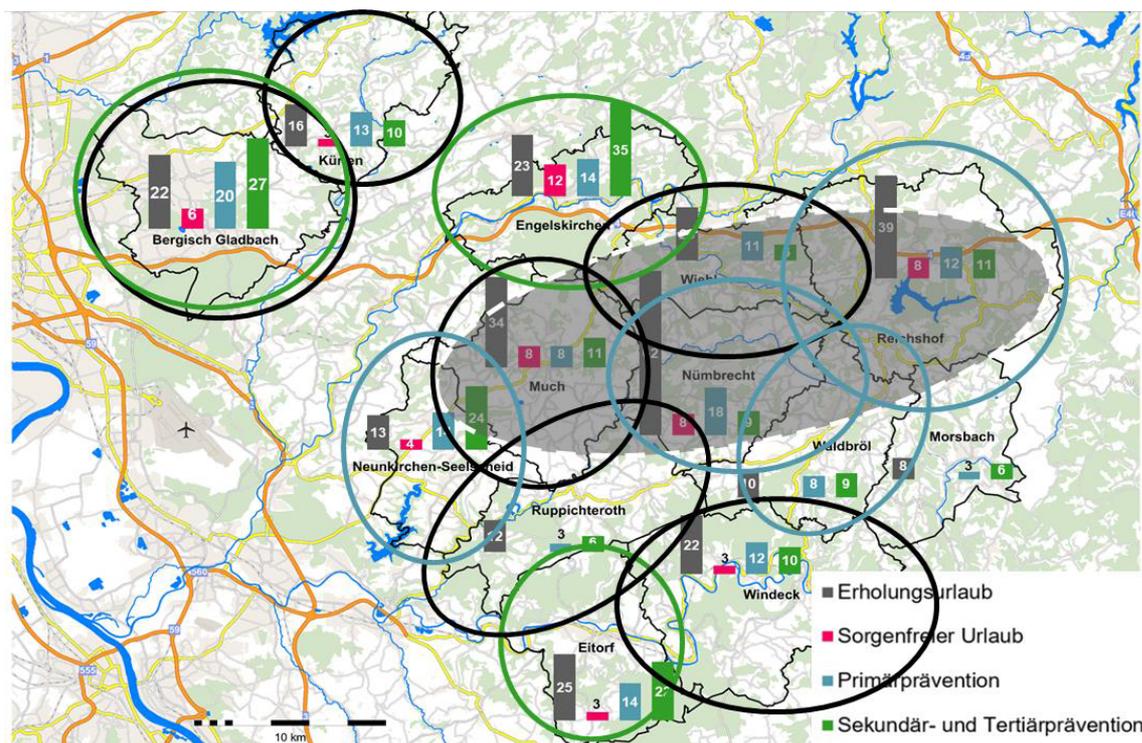


Abb. 1: Erlebnisräume auf Basis des gesundheitstouristischen Bestandes

Das Kerngebiet Gesundheit(stourismus) im Bergischen RheinLand (Nümbrecht, Reichshof, Much, Waldbröl)

Quelle: Potenzialanalyse und strategische Weiterentwicklung der Region Bergisches RheinLand mit dem Schwerpunkt Gesundheitstourismus. PROJEKT M, Oktober 2019, S. 22.

Bei dem Areal „Gauhes Wiese“ handelt es sich um einen altindustriellen Standort (ehemalige Textilfabrik) am nordwestlichen Rand der Ortslage Eitorf zwischen der Sieg und der Eisenbahntrasse Aachen-Köln-Siegen gelegen. Das in Betracht kommende Gelände umfasst eine Fläche von etwa 81.000 m² und wird gegenwärtig durch eine kleinteilige Nutzungsmischung aus Wohnbebauung und Gewerbe geprägt. Die Industriebrache ist „wie Teilflächen der umliegenden Wohnbebauung, mit Altlasten kontaminiert.“¹ Die Bodenbelastungen gehen zurück auf die Tätigkeit der ehemaligen Textilfärberei „Hösterey & Gauhe“. Zwischen 1879 und 1909 wurde hier eine „Türkisch-Rotfärberei“ betrieben. Dabei wurden neben Arsen, Chrom und Schwefelsäure auch Kupfer, Cadmium und Blei verwendet.²

¹ Gemeinde Eitorf. Bebauungsplan Nr. 1, Ortslage Eitorf, 31. Änderung (Gauhes Wiese) Vorlage vom 3.9.2019 (XIV/1220/V)

² Jahresbericht 2012. AAV Verband für Flächenrecycling und Altlastensanierung NRW. S. 48-49.



Abb. 2: Verteilung der Wohn- und Gewerbenutzungen im Areal „Gauhes Wiese“

Quelle: Sachstandsbericht der Stadtumbau Oktober 2017

Hinweis zur Abbildung: rote Flächen: Wohnbebauung, graue Flächen: Gewerbe, Industrie

Die Gemeinde Eitorf beabsichtigt, die Kleingemengelage aus Wohn-, Misch-, Industrie- und Gewerbegebiet im Bereich „Gauhes Wiese“ in Eitorf zu entzerren. Insgesamt, so heißt es in einer Vorlage der Gemeinde, weist das Gebiet, verglichen mit dem neu gestalteten Bahnhofsumfeld, insbesondere durch die (Industrie-)Brachen, Bauschuttlager und großen Asphaltflächen sowie die alten Werksiedlungshäuser einen deutlichen Sanierungs- bzw. Gestaltungsbedarf auf.³

Für die Gemeinde Eitorf ergeben sich aus der möglichen Errichtung eines Gesundheitscampus interessante Nutzungsperspektiven für den Transformationsraum „Gauhes Wiese“. Durch interkommunale und interregionale Verknüpfungen könnte die Flächenentwicklung ebenso einen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung des östlichen Rhein-Sieg-Kreises beitragen als sie auch in weitere Teilräume der REGIONALE-Kulisse ausstrahlen könnte, wie etwa in den Oberbergischen Kreis. Die Stärkung der Funktion Eitorfs als Mittelzentrum wäre sicherlich ein weiterer Begleiteffekt dieser Entwicklung.⁴

Der Rhein-Sieg-Kreis empfiehlt, auch mit Blick auf mögliche Fördermittel, eine strategische Ausrichtung auf das Thema Gesundheit und Tourismus. Der Ausschuss für Wirtschaft, Marketing und Tourismus der Gemeinde Eitorf beschloss, die Möglichkeiten für einen Gesundheitscampus zu erkunden und empfahl dem Rat, die Gemeinde strategisch auf das Thema Gesundheit und Tourismus auszurichten. Der Rat der Gemeinde Eitorf fasste am 9. Dezember 2019 den Beschluss, im Rahmen eines Workshops den möglichen Bedarf für einen Gesundheitscampus zu klären. Der entsprechend geplante Workshop für

³ Gemeinde Eitorf. Bebauungsplan Nr. 1, Ortslage Eitorf, 31. Änderung (Gauhes Wiese) Vorlage vom 3.9.2019 (XIV/1220/V)

⁴ Gemeinde Eitorf. Rat der Gemeinde Eitorf. Vorlage vom 25.11.2019. (XIV/1257/V)

November 2020 wurde aufgrund der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie auf den 20. April 2021 verschoben. Die Ergebnisse der virtuellen Gesprächsrunde sowie der vorbereitenden Interviews fließen in diesen Bericht ein.

3. Bedeutung und Rolle von Gesundheit

Bereits vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie war Gesundheit wieder zu dem wichtigsten Gesprächsthema in der Gesellschaft geworden. Bei der Präsentation ihres aktuellen Werte-Index der deutschen Konsumenten im Februar 2020 stand „Gesundheit“ auf Platz eins im Top-Ten-Ranking. Der vom Trendbüro und Kantar in Hamburg veröffentlichte Werte-Index 2020 analysiert die Diskussionsbeiträge in deutschsprachigen Social-Media-Kanälen und zeigt, welche Werte aktuell in der Gesellschaft an Bedeutung gewinnen.⁵ Das Thema Gesundheit ist zurück auf Platz eins des Werte-Index, gefolgt von der Familie auf Rang zwei und dem Erfolg, der von Rang sechs auf Rang drei steigt. Damit ist der Wert Gesundheit wieder auf dem Spitzenplatz, den er bereits 2014 und 2016 innehatte. Der Indikator weist vor allem darauf hin, dass Menschen den Themen, die mit Gesundheit gemeint sind, einen besonders hohen Stellenwert beimessen: Fitness und Leistungsfähigkeit, körperliches und mentales Wohlfühl, Schönheit – Merkmale, die helfen, das Überleben in einer multioptionalen Netzgesellschaft zu sichern. Zu den häufigsten diskutierten Themen, so die Autoren der Studien, zählen gegenwärtig die Selbstdiagnose und -therapie. Der persönliche Austausch über konkrete Diagnosen, Therapien und entsprechende Ratschläge nehmen wieder eine höhere Bedeutung ein. Außerdem wird der Austausch praxisorientierter. Und Gesundheitsgefahren werden häufiger als in der Vergangenheit diskutiert. Die hohe Wertschätzung der Gesundheit wird auch nach bzw. mit der Corona-Krise vermutlich bestehen bleiben.

Menschen sehnen sich angesichts vielfältiger Erfahrungen von Unsicherheit und Unstetigkeit nach Orten, an denen sie wieder in Resonanz mit sich und der Welt gelangen können. Aber auch das gegenwärtige Reise- und Freizeitverhalten liefern gute Argumente, die für die Entwicklung eines Gesundheitscampus sprechen. Für die zukünftige Entwicklung von Lebensqualität, Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit (Standortvorteil) hat die Gesundheitswirtschaft eine Schlüsselstellung inne.

Einige Impulse zur Einordnung der Fragestellung eröffnet die Studie „Gesundheitswelt 2049. Ein Navigator für die Zukunft“. Eine ihrer zentralen Aussagen lautet: „Lebensqualität wird wichtiger als Lebenserwartung“⁶. Prävention und Public Health, bislang Stiefkinder der Gesundheitsversorgung, werden, so die Autoren, zum Mainstream. Im Jahr 2049 wird nicht mehr über Digitalisierung gesprochen, weil das Digitale mit der Realität verschmolzen ist. Gesundheit wird holistischer und umfasst auch die Themen Bildung, Klima, Mobilität, Städte und Regionen sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die heutigen Gesundheitsberufe werden sich damit grundlegend wandeln und interprofessioneller organisiert werden. Es geht um Kooperation, Kollaboration und Kreativität. Massive Investitionen in die Aus- und Weiterbildung, in Innovationen und Infrastrukturen werden folgen müssen, wenn die Gesundheitswelt 2049 den Bedürfnissen der Bürger wie der Beschäftigten und der Umwelt gerecht werden soll. Ein stärkeres individuelles wie kollektives „systemisches Immunsystem“ ist auf ein anderes Zusammenspiel der Akteure und Systeme angewiesen.

⁵ www.kantartns.de/presse/presseinformation.asp?prID=3706

⁶ Roche Pharma AG 2020: Gesundheitswelt 2049. Ein Navigator für die Zukunft. https://www.zukunftsinstitut.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Auftragsstudien/Zukunftsinstitut_Roche_Gesundheitswelt_2049.pdf

Im ländlichen Raum setzt sich als Antwort auf den Ärzte- und Versorgungsmangel die Telemedizin durch. Rezepterhalt und Krankschreibung werden digital übermittelt. Für den Gesundheitstourismus bietet der ländliche Raum neue Möglichkeiten. In vielen Regionen werden Angebote und Services für Menschen entstehen, die nach Ende ihrer Erwerbstätigkeit ihre Freizeit genießen möchten. Städte und Regionen werben offensiv um die neuen mobilen Älteren und Familien.

4. REGIONALE 2025: Das Handlungsfeld Gesundheit. Orientierungsrahmen für Eitorf

„Gesundheit“ ist eines der Handlungsfelder neben „Wohnen und Leben“, „Fluss- und Talsperrenlandschaft“, „Ressourcenlandschaft“, „Arbeit und Innovation“ sowie „Mobilität“ der REGIONALE 2025. Das Handlungsfeld Gesundheit folgt einer Ableitung aus den Potentialen und Herausforderungen im Bergischen Land. Den Rahmen für die Qualifizierung konkreter Projekte hat die REGIONALE 2025 in einem Strategiepapier skizziert. Für die Entwicklung des Standortes „Gauhes Wiese“ haben diese Ausführungen eine Orientierungsfunktion und sind Grundlage für mögliche Projektgestaltungen.

Die Leitlinien des Handlungsfeldes Gesundheit beziehen sich auf die Zielsetzungen:

- Versorgungsstrukturen im Verbund bereitstellen,
- Innovative Modelle der gesundheitsbezogenen und sozialen Daseinsvorsorge entwickeln,
- Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement stärken,
- Landschaft gesundheitsfördernd nutzen.

Das Bergische RheinLand zeichnet sich aus durch eine reizvolle, abwechslungsreiche und weitläufige Kulturlandschaft, mit guten Wander- und Radwegen, viel Wasser und zahlreichen Talsperren. Diese landschaftliche Vielfalt bietet ein großes Potenzial für die Gestaltung eines gesunden und aktiven Lebens. Saubere Luft, Stille, Wald- und Wiesenlandschaften stellen für Einwohner und Erholungssuchende eine Chance dar, das Bergische RheinLand zum Erhalt ihrer Gesundheit zu nutzen. Eine intakte Landschaft ermöglicht Stressreduktion, steigert die seelische Ausgeglichenheit und hat mit Blick auf die klimatischen Veränderungen eine zunehmende Bedeutung für Gesundheit und Erholung. In der Vergangenheit diente das Bergische RheinLand mit seinen (kultur-)landschaftlichen Qualitäten als Entlastungsraum für die Rheinschiene. Diese Standortvorteile gilt es in Projekten auch wertschöpfend zu entwickeln. Entsprechend aufbereitet können sie auch eine große Rolle auch für eine therapeutische Nutzung spielen.

Vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl älterer Menschen, drohender Engpässe in der Ärzteversorgung, der kleinteiligen Raumstrukturen und der veränderten Lebens- und Arbeitswelten steht das Bergische RheinLand auch vor der Aufgabe, die Versorgungsnetze zu stärken und an die zukünftigen Erfordernisse anzupassen. Ein zentraler Aspekt liegt darin, das soziale Miteinander zu erhalten und für die Zukunft „fit zu machen“.

5. Das Projekt Gesundheitslandschaft im südlichen Bergischen RheinLand

Als Naherholungs-, Ausflugs- und Reiseziel hat das Bergische RheinLand mit seiner besonderen natur- und kulturräumlichen Ausstattung traditionell für die angrenzenden Ballungsräume eine große Anziehungskraft. Die abwechslungsreiche und reizvolle Landschaft mit Wäldern, Flüssen, Bächen und Tal-sperren, der zum Teil kleinteilige Wechsel zwischen Wald, Offenland und Ortschaften mit einer großen Erholungsfunktion sowie die kulturellen Angebote bilden eine tragfähige Ausgangslage auch für den Gesundheitstourismus.

Durch beispielhafte Projekte im Rahmen des REGIONALE 2025 Handlungsfelds Gesundheit soll das Bergische RheinLand als Lebens- und Wohnraum sowie als Gesundheitslandschaft zukunftsorientiert gestaltet werden. Damit wird die hohe Lebensqualität der hier lebenden Menschen erhalten und gesteigert.

Der Ansatz, Landschaft therapeutisch zu nutzen, geht davon aus, dass bestimmte Landschaften gesundheitsfördernd wirken – sowohl physisch als auch psychisch. Dieser Aspekt ist auch im Strategiepapier „Gesundheit“ der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand für die Region herausgearbeitet worden. Das Projekt „Gesundheitslandschaft südliches Bergisches RheinLand“ greift die bisherige Entwicklung der Heilklimatischen Kurorte Nümbrecht und Reichshof-Eckenhagen und des Erholungsortes Windeck-Herchen auf und ist darauf ausgerichtet, die gesundheitstouristische Infrastruktur (weiter) auszubauen. Als Zielgruppe sind sowohl die einheimische Bevölkerung als auch Gäste aus der Region im Blick. Vor diesem Hintergrund wurde 2019 / 2020 eine Potenzialanalyse zum Thema Gesundheitstourismus mit Beteiligung von 11 Städten und Gemeinden im Oberbergischen Kreis und dem Rhein-Sieg-Kreis, der REGIONALE 2025 Agentur GmbH, der Kommunen sowie verschiedener Leistungsträger durchgeführt. Darin wurden entsprechende Potenziale und die zum Teil bereits guten Angebote in der Untersuchungsregion bestätigt, gleichzeitig aber auch Schwächen und Lücken aufgezeigt. In dieser Studie wurden bereits erste Maßnahmen vorgeschlagen, die es zum Teil gilt, noch weiter zu konkretisieren und zu verorten. Dazu gehören sowohl projektbegleitende Prozesse (mit Einbeziehung der verschiedenen Leistungsträger) zur Konzeptentwicklung als auch konkrete Projekte. Ein Aspekt ist dabei die Verknüpfung von medizinischen Leistungen mit präventiven Maßnahmen und Erholungsangeboten.

Als Maßnahmen werden in der Potenzialanalyse zum Beispiel vorgeschlagen: „Gesundheitsinsel Oberberg“ (Gemeinde Nümbrecht), „Waldkrankenhaus Windeck (Gemeinde Windeck), „Blockhaus Reichshof“ (Gemeinde Reichshof) oder der „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“ (Gemeinde Eitorf). Maßnahmen wie die „Qualifizierung von bestehenden Wegen und Aussichtspunkten“, die „Inwertsetzung von Gewässern“ oder die „Gesundheits-Tourismus-Akademie“ sind weiter zu qualifizieren und zu konkretisieren. Mit diesen Vorhaben soll das touristische Angebot in der Region um den Aspekt Gesundheit und Prävention erweitert und damit neue Zielgruppen gewonnen werden.

Entwicklungsplan „Gesundheitslandschaft im südlichen Bergischen RheinLand“

Ziel eines neuen Projektes ist die Erarbeitung eines räumlich-inhaltlichen Entwicklungsplans zur Gesundheitslandschaft im südlichen Bergischen RheinLand. Aufbauend auf den Befunden der vorliegenden Potenzialanalyse werden im Folgenden zunächst die räumlichen, inhaltlichen und organisatorischen Potenziale für die Gestaltung einer Gesundheitslandschaft im Projektraum vertiefend betrachtet werden; hieraus werden Handlungsfelder für potenzielle Projekte abgeleitet. Deziidiert aufgeführt wird dabei das Thema „Therapeutische Landschaften“. Gesucht werden hier u.a. Antworten auf die Fragen: Wie kann

die Landschaft im Untersuchungsraum im Sinne einer therapeutischen Landschaft genutzt und weiterentwickelt werden? Welche Infrastruktur und welche passenden Angebote sind dazu notwendig?



Abb. 3 Projektraum Gesundheitslandschaft südliches Bergisches RheinLand

Quelle: REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand Agentur

Projektpartner sind 11 beteiligten Städte und Gemeinden Marktstadt Waldbröl und Stadt Wiehl sowie die Gemeinden Eitorf, Engelskirchen, Morsbach, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Nümbrecht, Reichshof, Ruppichteroth, Windeck.

6. REGIONALE 2025: Die Zukunft für existierende Strukturen erfinden.

Nicht nur die Positionierung des Themas Gesundheit ist seitens der Förderkulisse der REGIONALE 2025 relevant, sondern auch eine ihrer Kernbotschaften hat besondere Bedeutung für eine chancenreiche Entwicklung der Fläche „Gauhes Wiese“. Diese Botschaft lautet: Anstatt neue Flächen in den Außenbereichen der Orte zu erschließen, verfolgt die REGIONALE 2025 besonders die Konversion und Transformation von Arealen wie beispielsweise ehemalige Industrie- oder Gewerbeflächen. „Projekte der REGIONALE 2025 erfinden die Zukunft für existierende Strukturen“ – so das Motto. Dieser Rahmen eröffnet besondere Möglichkeiten, das Areal für kommende Entwicklungen zu ertüchtigen und ein neues Quartier an der Sieg zu schaffen und zu gestalten.

7. „Gutes Leben“ braucht „gute Orte“ – Perspektiven der Therapeutischen Landschaft

Das gute Leben hat auch eine räumliche Dimension, darauf machen Gebhard und Kistemann⁷ aufmerksam: Landschaft und Natur, Orte, an denen wir uns aufhalten, sind wesentliche Rahmenbedingungen für ein gelingendes menschliches Leben. Es gibt gewissermaßen auch „gute Orte“, an und in denen wir in einer Art von Resonanz gleichsam „aufblühen“, eben gut leben können. Derartig resonante Orte und Landschaften können, so die Autoren, im Anschluss an Gesler auch als „Therapeutische Landschaften“ charakterisiert werden. Der amerikanische Medizingeograph Wilbert M. Gesler⁸, einer der Pioniere des Konzepts der Therapeutischen Landschaften verbindet 1993 damit zwei Ansätze: Landschaften mit malerischer Kulisse und gesundheitsfördernden Einrichtungen, die vornehmlich der Erholung dienen, und Landschaften, die durch eine reichhaltige Ausstattung an Gesundheitseinrichtungen gekennzeichnet sind. Die Bewegung in naturnaher Umgebung und die Wahrnehmung von Landschaft haben positive Einflüsse auf die menschliche Gesundheit.

Das Konzept Therapeutische Landschaft wird auch schon zur Profilierung von Regionen im Bereich des Gesundheitstourismus aufgegriffen. So spielt das Thema Gesundheitsförderung durch Natur- und Landschaftserlebnisse beispielsweise im GesundLand Vulkaneifel eine besondere Rolle. Hervorzuheben ist hier ebenfalls der von dem Münchner Psychologen Reinhold Schober konzipierte Landschaftstherapeutische Park in Bad Bertrich (2012) oder der landschaftstherapeutische Weg im Kurpark Brilon.

Neben Fragen der konkreten Ausgestaltung von Therapeutischen Landschaften, sind vertiefende Forschungsarbeiten über die Wirkung von Natur- und Landschaftserlebnissen unter interdisziplinärer Beteiligung (Medizingeographie, Medizin, Psychologie u.a.) ebenso notwendig wie Beratungs- und Qualifizierungsprogramme, Ausbildungen von Landschaftsmentoren oder Landschaftstherapeuten für einen anzunehmenden Arbeitsschwerpunkt Therapeutische Landschaften.

In einem allzu sorglosen Umgang mit dem Konzept Therapeutische Landschaften liegt eine gewisse Problematik. Wahrnehmung und Aneignung von Landschaft sind kulturell und individuell bedingt. „Die Wirkungen von Therapeutischen Landschaften lassen sich also nicht ohne ihre kulturelle Prägung und symbolische Aufladung verstehen.“⁹ Der Geograph Gerhard Hard macht bereits in den 1970er Jahren darauf aufmerksam „Der Mensch reagiert (...) nicht auf Flussterrassen, Bodentypen, Pflanzengesellschaften, Besonnungsdauer und naturräumliche Einheiten, er reagiert nicht ‚auf die Wirklichkeit‘, sondern auf seine Wirklichkeit, d.h. die Wirklichkeit, wie er glaubt, dass sie sei.“¹⁰ Auch diese weiterführenden Perspektiven einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Landschaftstherapie gilt es, in den Blick zu nehmen.

⁷ Kistemann, T und T. Claßen. (2012) Therapeutische Landschaften. Schlüsselkonzept einer post-medizinischen Geographie der Gesundheit. Berichte zur deutschen Landeskunde 86 (2012)2, S. 109–124.

⁸ Gesler W. (1992) Therapeutic Landscapes: Medical Issues in Light of the New Cultural. Geography. Soc.Sci.Med.. Vol.34.No.7. S.735-746

⁹ Gebhard, U. und T. Kistemann (Hrsg.) (2016): Landschaft, Identität und Gesundheit. Zum Konzept der Therapeutischen Landschaften. Wiesbaden, S. 8

¹⁰ Hard, G.: Die „Landschaft“ der Sprache und die „Landschaft“ der Geographen 1970, S.16

8. Benchmarks. Der Gesundheitscampus. Ein Konzept mit vielen Optionen

Das Format Gesundheitscampus ist in der Ausgestaltung nicht eindeutig festgelegt, wie ein Blick auf die vielfältigen Varianten zeigt. Es eröffnet die Umsetzung ganz unterschiedlicher Perspektiven im Gesundheitsbereich.

Eine kurze Recherche bereits realisierter bzw. in Planung befindlicher Formen eines Gesundheitscampus zeigt die Bandbreite der Ausprägungen von Zielsetzungen und Akzenten:

- „... um Qualifikation in den Gesundheitsberufen neu zu denken“ (Gesundheitscampus Göttingen).
- „250 Ausbildungsplätze in der generalistischen 3-jährigen Pflegeausbildung“ (Gesundheitscampus St. Elisabeth).
- „Konzept eines sektorenübergreifenden Versorgungsansatzes zur Gesundheitsversorgung in strukturschwachen Regionen“, Nachnutzung eines geschlossenen Krankenhauses (Gesundheitscampus Bad Säckingen).
- „Wir schließen die Lücke zwischen akademischer Forschung und wirtschaftlicher Verwertung im Schulterschluss mit regionalen Unternehmen und Hochschulen – und mit Ihnen. Wir begleiten Sie bei der Umsetzung Ihrer innovativen Ideen am Gesundheitsstandort Bochum.“ (Agentur GesundheitsCampus Bochum)
- „Der Gesundheitscampus Sauerland ist nach der Schließung des St. Marien-Hospitals ein Forum, in dem Ärzte und verschiedene Dienstleister aus dem Gesundheitswesen, alleine oder im Verbund, ihr Wissen und Können zum Wohle der Menschen der Region und angereisten Gästen anbieten. Ziel des Gesundheitscampus ist die Stärkung der fachärztlichen Grundversorgung sowie der überregionalen somatischen Versorgung im unmittelbaren Zusammenhang mit therapeutischen und pflegerischen Konzepten. Durch die Integration der aufgeführten medizinischen Bereiche konnte ein Netzwerk von Gesundheitsanbietern unter einem Dach realisiert werden¹¹. (Gesundheitscampus Sauerland)
- Zusammenfassung von drei medizinischen Einrichtungen (Gesundheitscampus Geldern).
- Der Gesundheitscampus tritt an die Stelle des Krankenhauses (Gesundheitscampus Roding).
- „Der Gesundheitscampus soll als gemeinsame Einrichtung aus Universitäten und in Kooperation mit weiteren Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen einen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Versorgung für das Flächenland Brandenburg leisten, die universitäre Gesundheitsforschung im Land durch Forschungsverbünde stärken sowie die praxisnahe Aus- und Weiterbildung in Gesundheit und Pflege fördern. Dazu wird auch ein breites Netzwerk aus Kliniken in den Campus eingebunden. Ein Wissenschaftlicher Beirat begleitet den Aufbauprozess und gibt Empfehlungen, unter anderem für die Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten. Den Kern des Gesundheitscampus Brandenburg bildet die Fakultät für Gesundheitswissenschaften.“¹²
- Der Mauritius Health & Care Campus in Borghorst wird fließende Übergänge zwischen Reha, Pflege und Service-Wohnen bieten. Dazu kommen weitere Räume für eine Pflegeschule und allgemeines Wohnen. (Gesundheitscampus Borghorst)

¹¹ <https://innovative-gesundheitsmodelle.de/modelle/gesundheitscampus-sauerland/>

¹² <https://www.healthcapital.de/news/artikel/gesundheitscampus-gegruendet-land-unterstuetzt-die-neue-fakultaet-mit-jaehrlich-66-millionen-euro-ab/>

- „Das ist MainMED – der neue Gesundheitscampus in Flörsheim. Allgemeinmediziner, weitere Fachärzte, gesundheitsnahes Gewerbe, Dialysezentrum, betreutes Wohnen. Medizinische Experten unterschiedlicher Disziplinen profitieren hier von der Zugkraft eines gemeinsamen starken Standorts mit Synergieeffekten bei der Patientengewinnung und Patientenbindung.“¹³
- „Die Loreley-Kliniken am Mittelrhein haben ihren Krankenhausbetrieb eingestellt. Anstelle des Oberweseler Krankenhauses soll nun ein Gesundheitscampus entstehen.“¹⁴
- Auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses an der Alten Schulstraße entsteht der Monheimer Gesundheitscampus. Das gut 6000 Quadratmeter große Grundstück wird mit sieben Wohn- und Geschäftshäusern mit drei bis fünf Stockwerken bebaut. Den etwa 6300 Quadratmetern Gesamtwohnfläche stehen rund 2100 Quadratmeter ebenerdige Nutzflächen für medizinische Praxen und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Gesundheitswesen gegenüber (14 Arztpraxen und medizinischer Einzelhandel).¹⁵ (Gesundheitscampus Monheim)

Die aufgeführten Beispiele deuten die Vielfalt vorhandener Konzepte an. Für die Entwicklung der „Gauhes Wiese“ als Gesundheitscampus zeigen sie jedoch einige Perspektiven: Denkbar sind

- Ergänzungsflächen für bestehende Gesundheitseinrichtungen,
- Ansiedlung neuer Institutionen,
- Entwicklung von Lern-, Lehr- oder Forschungsstandorten oder
- Kombinationen von Wohnen, Arztpraxen und therapeutischen Dienstleistungen.

Konkrete Ergänzungen könnten sich vor allem auch aus möglichen touristischen Projekten im Siegtal und im Bergischen Land („Gesundheitslandschaft im südlichen Bergischen RheinLand“) ergeben.

9. Gesundheitstouristische Benchmarks

Die folgenden Benchmarks beziehen sich auf Projekte aus dem Querschnittsbereich Tourismus und Gesundheit. Sie haben eher eine Verweisfunktion als dass sie eine umfangreiche Dokumentation liefern können. Die Beispiele stellen verschiedene gesundheitliche Interventionsfelder im Tourismus heraus. Angesichts der möglichen intensiveren Einbindung von Eitorf in das (gesundheits)touristische Netz des Bergischen Landes und des Siegtals empfiehlt es sich, diese Nutzungsidee als Diversifizierungsstrategie des möglichen „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“ mit im Blick zu halten.

¹³ <https://www.molitor-immobilien.de/objekt/mainmed-gesundheitscampus-floersheim/>

¹⁴ <https://www.management-krankenhaus.de/news/weichen-fuer-die-zukunft-des-loreley-gesundheitscampus-und-des-loreley-seniorenzentrums-neu>

¹⁵ <https://www.monheim.de/stadtleben-aktuelles/mitmach-portal/aktuelle-projekte/gesundheitscampus>

Ort/Region	Solegarten St. Jakob, Kevelaer
Schwerpunkt	Solegarten St. Jakob Gradierwerk, Barfußpfad, Atemweg, Kneipp-Anlagen
Erläuterung	Kevelaer, als Wallfahrtsort bekannt, will seine Aufenthaltsqualität erhöhen und dem spirituellen Tourismus am Niederrhein neue Impulse geben. Dazu hat die Kommune das Projekt „Sole- und Pilgerpark Kevelaer“ auf den Weg gebracht. Unter dem Motto „Gesund an Leib und Seele“ ist eine neue Einrichtung mit zahlreichen Modulen entstanden. Eröffnung 2020.
Finanzierung	Fördersumme laut Projektskizze 1.780.800,00 € Das Projektvolumen liegt nach den abgeschlossenen Ausschreibungsverfahren bei ca. 2,9 Mio. Euro. Fördergelder aus dem Programm „Erlebnis.NRW- Tourismuswirtschaft stärken“
Informationen/Kommentar	Mit dem Solegarten wurde gleichzeitig ein Hotel (Rilano Hotel) errichtet. Der gesamte Komplex soll dafür sorgen, dass die rückläufige Entwicklung im Bereich der Übernachtungszahlen kompensiert werden kann
Link	https://kevelaer-tourismus.de/

Ort/Region	Gesundheitstourismus Xantener Nord- und Südsee
Schwerpunkt	Bedarfsgerechter Ausbau der Infrastruktur für einen nachhaltigen Gesundheitstourismus
Erläuterung	Bewegungspark mit Kräutergarten und Streuobstwiese Verschiedene Stationen nach Kneipp mit Wetterschutz, Ruhebereichen und barrierefreien WC-Anlagen, inszenierte Orte zu den Kneippischen Gesundheitssäulen Barrierefreie Zuwegung zum Wasser, Zentraler Platz mit Info-Point als Zugang zu den Wander- und Gesundheitswegen Einbindung in Wander- und Fahrradrouten Geschützte Wasserbereiche, Lernstandorte (Schulgarten)
Finanzierung	Fördersumme laut Projektskizze ca. 3 Mio. €
Informationen/Kommentar	Das Freizeitzentrum Xanten (FZX) ist ein Naherholungsgebiet in Xanten am Niederrhein. Kern des Freizeitentrums sind zwei Sport- und Freizeithäfen in den Ortsteilen Wardt und Vynen, eine Wasserski-Anlage und zwei bis 1994 durch Kies-Aushebung entstandene und durch einen Kanal verbundene Seen mit einer Wasserfläche von je rund 110 ha bei einer maximalen Tiefe von 15 m. Der nördliche See wird als Xantener Nordsee, der südliche als Xantener Südsee bezeichnet. In einem landesweit einzigartigen Vorhaben wurde das Freizeitzentrum Xanten barrierefrei umgestaltet. Das Projekt wurde aus Bundes- und Landesmitteln gefördert.
Link	https://www.f-z-x.de/Gesundheitstourismus

Ort/Region	Gesundheitsmanagement Brilon-Olsberg
Schwerpunkt	Positionierung als innovative naturtouristische Destination auf dem Gesundheitsmarkt
Erläuterung	Entlang des landschaftstherapeutischen Wege in Brilon reihen sich 13 Stationen aneinander, die Stimmungen wie Klarheit, Übersicht, Offenheit, Harmonie, Verwirrung, Achtsamkeit, Einkehr, Transparenz und Erhabenheit inszenieren. Aus den innerstädtischen Grünanlagen in Olsberg wird ein moderner Kneipp-Erlebnispark. „Kneipp mit allen Sinnen erfahren“ wird hier das Prinzip - gleichzeitig ist der Park ein weiterer Baustein für eine attraktive und zukunftsfähige Stadt Olsberg.
Finanzierung	Fördersumme 1,7 Mio. Euro
Informationen/Kommentar	Das Wege-Symbol, die "blaue Gießkanne", führt insgesamt 6,8 km durch den Kneipp ErlebnisPark an 10 Kneipp RastOrten entlang. Der Kneipp ErlebnisPark lädt ein, mit allen Sinnen die fünf Elemente nach Kneipp hautnah zu erleben.
Link	https://www.tourismus-brilon-olsberg.de/kneipp-erleben/gesundheitsprojekte-efre/

Ort/Region	„Kurpark 3.0 – Interaktion, Prävention, Inklusion“, Bad Sassendorf
Schwerpunkt	Leitlinien des Konzepts „Kurpark 3.0“ sind die Erhöhung des Erlebniswertes, eine Erschließung für (gesundheits-)touristische Angebote sowie die Berücksichtigung der besonderen Anforderungen von gesundheitlich eingeschränkten Nutzern.
Erläuterung	Ab 2017 sollen im Kurpark ein neues Gradierwerk und eine multifunktionale Veranstaltungsbühne entstehen, ebenso wie Slowbike-Strecken für Demenzkranke, ein generationsübergreifender Bewegungsparcours und ein Barfußweg. Eine eigens entwickelte barrierefreie Smartphone-App mit Navigation liefert den Kurgästen Informationen zu Angeboten im Kurpark und von gesundheitstouristischen Partnern vor Ort.
Finanzierung	Fördersumme laut Projektskizze 2.360.000 Euro
Informationen/Kommentar	Der neue Kurpark bietet neben Erholung, Entspannung und Ruhe auch Genuss, Kultur und Aktivität, zum Beispiel mit der neuen Adventuregolf-Anlage, dem Barfußpfad und dem Niedrigseilgarten. Das 73 Meter lange, neu errichtete Gradierwerk ist das Prunkstück im Kurpark, das zum gesunden Durchatmen, aber auch zum Entdecken einlädt. Die Wandelgänge führen über drei Ebenen. Ein Aufzug fährt bis zur Aussichtsplattform im zweiten Obergeschoss – dort erschließt sich ein fantastischer Blick über den Kurpark.
Link	https://www.badsassendorf.de

Der Gesundheitstourismus kombiniert Bereiche aus der Gesundheits- und Tourismuswirtschaft. Mit deren Dienstleistungen und Angeboten soll er zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Gesundheit beitragen und das ganzheitliche Wohlbefinden von Gästen fördern. Besonders im Blick sind die Konsequenzen aus dem demografischen Wandel, das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, aber auch die Zunahme zivilisatorischer Erkrankungen. Daraus ist eine vielfältige touristische Angebotsstruktur entstanden, die mit neuen Produkten und Dienstleistungen auf eine offensichtlich steigende Nachfrage seitens der Gäste antwortet.

10. Eitorf: „Die Perle an der Sieg“ – Konjunkturen der Sommerfrische und des Ausflugsverkehrs

Zeiten der Prosperität¹⁶ begannen für Eitorf ab 1855 mit dem Bau der Provinzialstraße entlang der Sieg und 1859 mit der Fertigstellung des Teilstücks Hennef – Eitorf der Deutz–Giessener–Eisenbahn¹⁷. Zeitgleich hatte Eitorf einen weitsichtigen, engagierten Bürgermeister, Jakob Müller, der die Chancen, die mit der deutlichen Verbesserung der verkehrstechnischen Anbindung verbunden waren, rechtzeitig erkannte. Nicht nur mit der Ansiedlung von Industrie (Zigarren, Textilverarbeitung, Chemie) bescherte er dem Ort Arbeitsplätze und einen Aufschwung.¹⁸ Müller begann gleichzeitig, Eitorf auch als Ausflugsort und Zentrum des Fremdenverkehrs auszubauen. Eine durchaus, wie sich später herausstellen sollte, recht problematische Kombination. In dem Industriellen Julius Gauhe fand der Bürgermeister nicht nur einen kongenialen Partner, sondern auch einen großzügigen Mäzen, der in den 1870er Jahren aus Barmen kommend zwei Firmen in Eitorf zur Herstellung von Textilfarben sowie zur Färbung von Textilien aufbaute.

Ab 1880 entwickelte sich Eitorf zu einem attraktiven Luftkurort und zu einem Zentrum der Naherholung. Bürgermeister Müller und der Fabrikant Julius Gauhe sorgten gemeinsam für eine entsprechende

¹⁶ „Szenen des Elends, wie sie vordem in Familien gesehen wurden, gehören der Geschichte an“ wird der Kreisphysikus Dr. Brühl in Schröder, S. 168, zitiert. Die Arbeiten an der Siegstraße ermöglichten vielen Eitorfern ein bescheidenes Einkommen.

¹⁷ <https://www.siegerlandbahn.de/bahnbau-im-siegerland-bis-1861/die-siegtal-bahn/>

¹⁸ Die Schattenseiten des Baus der Eisenbahn durch das Siegtal mit Unfällen und sozialen Themen beschreibt Schröder S. 162 ff.

Entwicklung. Wanderwege wurden angelegt, Bänke aufgestellt oder Bäume gepflanzt. Der Keltersberg, von Gauhe sukzessiv für den Verschönerungsverein aufgekauft, entfaltete sich zu einem beliebten Ausflugsziel im Siegtal. Im August 1881 hielten sich 200 Gäste gleichzeitig über mehrere Wochen in Eitorf auf. Sonntags-Ausflügler füllten den Saal des „Gasthofs Zur Schönen Aussicht“, der zunächst 400, später 600 Personen Sitzplätze bot.

Auch wenn 1887 Sommerfrischler und Ausflügler in Sonderzügen, die die Bahn angesichts der zunehmenden Nachfrage einsetzen musste, anreisten und an schönen Wochenenden sich rund 4.000 Gäste an der Sieg aufhielten, lief der Ort Herchen aus der Sicht seines Bürgermeisters der Gemeinde Eitorf den Rang ab. Denn die in Eitorf entstandenen chemischen Fabriken ließen die Sommerfrischler, auf der Suche nach „gesunder Luft“, die Sieg aufwärts weiterziehen. Trotzdem konnte die Eitorfer Zeitung am 29. Juli 1888 noch berichten: „Die Hotels und Restaurants sind überfüllt, auch viele Privatlogis sind in Anspruch genommen. In der nächsten Woche treffen die Kölner Ferien-Colonisten zu mehrwöchentlichem Aufenthalt ein.“

Den Grundstein für eine private „Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke und Gemütsleidende“ in Eitorf legt im Jahr 1846 der Arzt und Psychiater Carl Friedrich Meyer. Er gehörte zu den Begründern einer angewandten Psychiatrie im Rheinland¹⁹: Sie zeichnete sich dadurch aus, dass Patienten in einer familiären Umgebung therapiert wurden, was damals nicht üblich war. Meyer brachte bis zu 55 Personen gleichzeitig bei sich unter. Aufenthalt und Pflege waren privat finanziert. Aus finanziellen Gründen wird die Anstalt 1882 geschlossen. Sein Sohn August Meyer führte von 1888 bis 1898 ein Sanatorium für Ernährungsstörungen und Nervenleiden mit 10 Betten²⁰. Er therapierte mit Wasser-, Diät-, Bewegungs- und Massagekuren. Im Sommer 1892 bot er, laut Neisskenwirth, einen „Landaufenthalt für Erholungssüchtige“ an.²¹

Im August 1895 nahm das Krankenhaus in Eitorf seinen Betrieb auf. Die evangelische Fabrikantenfamilie Gauhe stellte dafür die Hälfte der Baukosten zur Verfügung. Von Beginn an war das Krankenhaus als Kurhaus geplant. In einem Verzeichnis der Eitorfer Gast- und Unterkunftsstätten Mitte der 1920er Jahre warben die Franziskanerinnen für das von ihnen geleitete Krankenhaus sowie für ihr Kloster mit Privatpensionen. Neisskenwirth macht darauf aufmerksam, dass im Jahr 1936 im Krankenhaus für den Fremdenverkehr mehr Betten zur Verfügung standen als in den beiden Hotels Prinz Karl und im Bahnhof Hotel zusammen.²²

Auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt das Interesse an Eitorf an. „Eitorf wird in jedem Jahr mehr von Sommerfrischlern aufgesucht. Von jeher war Eitorf ein beliebter Ausflugsort für Bonner Studenten. Eitorf ist heute wirklich dazu angetan, jedem Erholungsbedürftigen wirkliche Erholung zu bieten“ – schreibt J. Vonderpleis in seinem Siegtal-Reiseführer 1903²³. Zu einem Treffen der Eisenbahner kamen 1907 für mehrere Tage 1.300 Personen nach Eitorf. Allein im Juni und der ersten Juliwoche besuchten, so die Chronisten, über 6.000 Gäste den Ort.²⁴

¹⁹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Meyer_\(Mediziner\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Meyer_(Mediziner))

²⁰ Krankenhaus-Lexikon für das Deutsche Reich. Berlin 1900.

²¹ Neisskenwirth, Ulrich genannt Schroeder, S. 98.

²² Neisskenwirth, Ulrich genannt Schroeder, S. 22.

²³ Vonderpleis S. 22.

²⁴ Neisskenwirth, Ulrich genannt Schroeder, S. 99.

Für das Jahr 1937 ist von einer wesentlichen Zunahme des Ausflugs- und Fremdenverkehrs die Rede. Noch während des Zweiten Weltkrieges erhielt die Gemeinde am 16.5.1944 die Anerkennung als Luftkurort. Nach 1945 entschied sich Eitorf zunächst für den Auf- und Ausbau der Industrie.²⁵ In den 1950er Jahren wurde der Eitorfer Verschönerungs- und Verkehrsverein wiederbelebt.²⁶ Dieser entwickelte unter dem Verweis auf die überdurchschnittlichen Erfolge des Reiseverkehrs an Rhein, Mosel und Ahr Vorschläge zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit. Ludwig Dilg, Mitglied im Vorstand des Vereins: „Das Fernziel müsse ein Sambazug nach Eitorf sein“.²⁷

In den folgenden Jahrzehnten lag in Eitorf das Hauptaugenmerk auf dem Ausbau des Ortes zu einem modernen Industriestandort. Prognos kommt in seinem Gutachten von 1972 zu dem Schluss, dass das „Gesamtbild der Gemeinde nicht zur Qualifikation als Wohn- und Erholungsort“ beiträgt. Da von den ansässigen Betrieben etwa nur die Hälfte wachstumsintensiven Branchen angehöre, schlägt Prognos den Ausbau des Fremdenverkehrs als Möglichkeit vor, um „die einseitig industrielle Wirtschaftsstruktur von Eitorf zu diversifizieren“. Die Chance Eitorfs liege in einer modernen Form des Gesundheitsurlaubs, die mit der Kur im hergebrachten Sinne wenig gemeinsam hat. Als Standort für mögliche Erholungseinrichtungen schlägt Prognos die Hochebene bei Niederbohlscheid vor. Dieses Areal bietet sich angesichts der bestmöglichen Sonneneinstrahlung als günstige Fläche für Erholungseinrichtungen an.

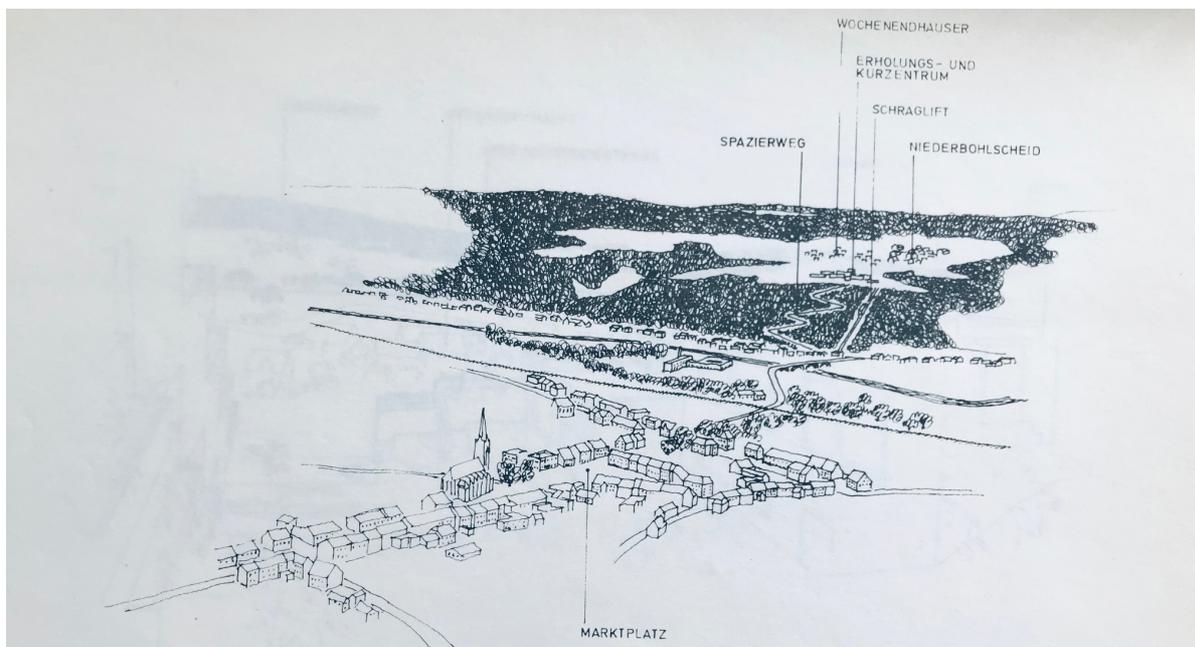


Abb. 4 Erholungszentrum auf der Hochebene bei Niederbohlscheid

Quelle: prognos Entwicklungsplanung Eitorf 1972

Die landschaftlich reizvolle und besondere Lage Eitorfs im Siegtal gerät besonders wieder in den Blick mit

- mit den Programmen der Regionale 2010 und dem dabei entwickelten Freiraumkonzept „Sprung an die Sieg“,
- dem Natursteig Sieg 2011,

²⁵ prognos: Erholungszentrum auf der Hochebene bei Niederbohlscheid. Entwicklungsplanung Eitorf 1972.

²⁶ Kölner Stadtanzeiger 25.8. 1950; Neisskenwirth, Ulrich genannt Schroeder

²⁷ Neisskenwirth, Ulrich genannt Schroeder, S. 30, zitiert die Rheinische Zeitung vom 29.8.1950.

- dem Siegtalradweg oder
- der Naturerlebnisregion Siegtal.

Der „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“ könnte zu einem weiteren Meilenstein werden.

11. Altlasten im Bereich von „Gauhes Wiese“

Im Auftrag des Rhein-Sieg-Kreises – Amt für Gewässerschutz und Abfallwirtschaft wurden im Gebiet „Gauhes Wiese“ Rammkernsondierungen durch das Ingenieurbüro Batke durchgeführt (1995). Die Untersuchungen ergaben Schichtdicken von Auffüllungen bis zu 6,50 Metern Tiefe. Analysen der Bodenproben zeigten Rückstände von Chrom, Blei, Quecksilber und Arsen sowie Sulfide. Weitere Altlastenuntersuchungen erfolgten ab 2001. Ausführlichere Hinweise mit Blick auf Untersuchungsergebnisse in der Begründung zum Bebauungsplan Nr. 1 Ortslage Eitorf. 31. Änderung „Gauhes Wiese“ (Planverfasser: StadtUmbau GmbH, Mai 2020).

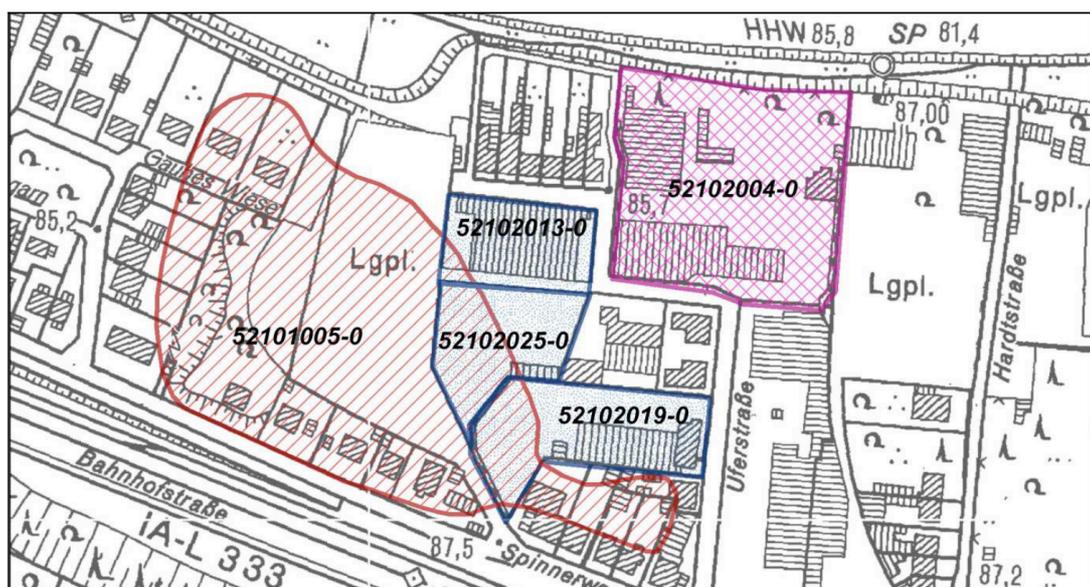


Abb. 5 Altlasten im Bereich der Gauhes Wiese

Quelle: <https://eitorf.de/site/assets/files/2752/gauhes-wiese-begrueundung.pdf>

12. Bahnlinie Siegtal

Während in der Vergangenheit die Eisenbahnlinie für Eitorf wirtschaftlichen Wohlstand brachte, steht sie heute vor allem baulich für eine Barriere zwischen Ortskern und dem Lauf der Sieg. Im Rahmen der REGIONALE 2010 war dies der Ansatz, einen „Sprung an die Sieg“ zu vollziehen. Im Raum steht noch der Ausbau der Siegstrecke, denn zwei Streckenabschnitte von jeweils fünf Kilometern Länge sind nur

eingleisig in Betrieb. Ein durchgehender zweigleisiger Ausbau wird voraussichtlich nur dann erfolgen, wenn **davon der Schienengüterverkehr profitiert**. Zu bereits bestehenden Lärmbelastungen werden dann hier weitere Beeinträchtigungen befürchtet.

13. Hochwassergefährdung des Standortes

Aktuelle Entwicklungen bei der Gefährdung durch Hochwasser erfordern sicherlich eine Neubewertung des Standortes „Gauhes Wiese“.

Im Rahmen der Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie wurde die Sieg als Gewässer mit signifikantem Hochwasserrisiko (Risikogebiet) bewertet. Die vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen im Internet unter www.flussgebiete.nrw.de veröffentlichten Hochwassergefahrenkarten informieren darüber, dass weite Teile des Änderungsbereichs im potentiellen Überschwemmungsgebiet liegen und im Fall extremen Hochwassers Überschwemmungshöhen von 0,5 bis 2 m ausgesetzt wären.

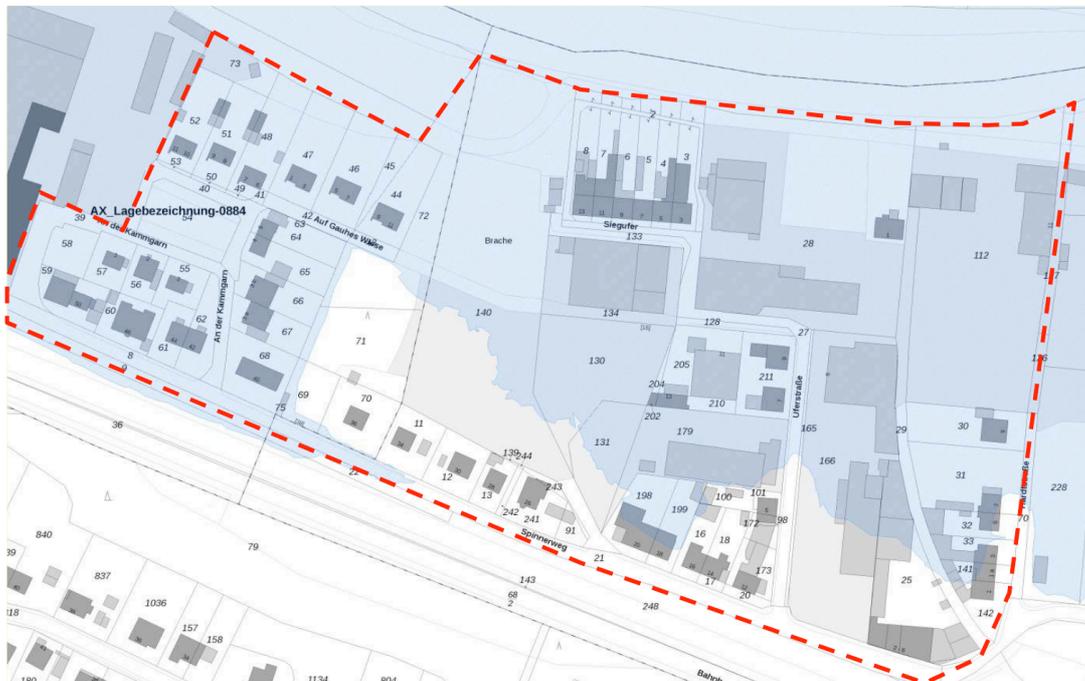


Abb. 6 Überschwemmungsgebiet (blaue Fläche) und Abgrenzung des Änderungsbereichs

Quelle: <https://eitorf.de/site/assets/files/2752/gauhes-wiese-begruendung.pdf>
(Kartengrundlage geoportal.NRW)

14. Entwicklung der Bevölkerung in der Gemeinde Eitorf

Die Beschäftigung mit gemeindlichen Zukunftsfragen erfordert zwangsläufig auch eine Betrachtung der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung mit sich. Nach der Gemeindemodellrechnung zur zukünftigen

Bevölkerungsentwicklung des Statistischen Landesamts wird die Gesamteinwohnerzahl von Eitorf derzeit von ca. 18.550 (2020) im Jahr 2040 auf ca. 16.680 Einwohner zurückgehen. Bei gleichzeitigem Rückgang der jüngeren Bevölkerung wird bis 2040 der Anteil der 65- bis 80jährigen um 45,2 Prozent zunehmen. Im Zusammenhang mit diesem Alterungsprozess ist in der Gemeinde Eitorf von Veränderungen in der Bedürfnisstruktur auszugehen, die insbesondere die Anforderungen an eine wohnungsnah Grundversorgung oder auch medizinische Versorgung betreffen.

Information und Technik
Nordrhein-Westfalen
– Pressestelle –

Seite 1 von 184

Bevölkerungsentwicklung*) in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040											
	Jahr (jeweils 1. Januar)	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									80 und mehr
			0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	
Eitorf	2018	18 671	486	483	626	1 055	638	1 184	2 964	7 266	2 851	1 118
	2020	18 545	476	502	644	1 036	558	1 168	2 959	7 160	2 827	1 215
	2025	18 188	467	494	709	995	507	1 057	2 860	6 761	3 102	1 236
	2030	17 769	453	481	694	1 077	502	930	2 749	6 005	3 860	1 018
	2035	17 256	435	466	681	1 060	547	932	2 467	5 321	4 427	920
	2040	16 679	411	441	655	1 037	530	995	2 266	5 164	4 139	1 041
	Veränderung 2040 geg. 2018	- 10,7 %	- 15,4 %	- 8,7 %	+ 4,6 %	- 1,7 %	- 16,9 %	- 16,0 %	- 23,5 %	- 28,9 %	+ 45,2 %	- 6,9 %

Abb. 7 Bevölkerungsentwicklung in Eitorf 2018 bis 2040

Quelle: Bevölkerungsentwicklung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040, S. 34.

<https://www.it.nrw/itnrw-legt-fuer-alle-staedte-und-gemeinden-des-landes-neue-ergebnisse-zur-zukuenftigen-entwicklung>

Bei den weiteren Überlegungen zu einem "Gesundheitscampus Gauhes Wiese" könnte diese Parameter durchaus Einfluss nehmen.

15. Gesundheitscampus „Gauhes Wiese“. Eitorfer Perspektiven. Ergebnisse

Die REGIONALE 2025 betont im Strategiepapier Gesundheit den gesundheitsfördernden Wert intakter Landschaften und beruft sich auf das Konzept der Therapeutischen Landschaften. Dabei werden die gesundheitsfördernden und heilenden Effekte betont, die das Erleben und Wahrnehmen von Natur mit allen Sinnen auslösen können. „Die intakte Landschaft ermöglicht Stressreduktion und ist mit Blick auf die klimatischen Veränderungen ein zunehmender Faktor für die Gesundheit und die Erholung. Dies belegen wissenschaftliche Ergebnisse zum Thema therapeutischen Landschaften.“ (Strategiepapier Gesundheit der REGIONALE 2025)

Der Gesundheitscampus Gauhes Wiese könnte sich mit der Lage in einem reizvollen Landschaftsraum mit viel Wasser, Wald und sauberer Luft als Ort für die Bearbeitung und Erforschung von Bezügen zwischen Landschaft und Gesundheit, für die Systematisierung vorhandener Gesundheitschancen, für eine gesundheitsfördernde Raum- und Landschaftsplanung oder für das Design Therapeutischer Landschaften und die Vermittlung von entsprechenden Erkenntnissen und Anwendungen positionieren.

Um das Anforderungsprofil sowie die Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch den möglichen Bedarf eines Gesundheitscampus für Eitorf zu präzisieren, fanden im Vorfeld des Workshops bereits verschiedene Videotelefonate statt. Aus zeitlichen Gründen konnten einige der Gesprächspartner nicht an dem Workshop teilnehmen. Diese Anmerkungen und Hinweise in den Gesprächen fließen mit in die

Ergebnisdarstellung des Workshops ein. Die Ausführungen werden spiegelstrichartig dokumentiert und haben Verweischarakter für eine weitere Bewertung und Betrachtung des Themas. Der Workshop hatte die Funktion, Interessenslagen, Möglichkeiten, Schwerpunkte, Funktionen, Empfehlungen, Beteiligungen, lokale und regionale Bedarfe zu erfassen. Die Zusammensetzung lässt sich der Teilnehmerliste entnehmen. Diejenigen, die an den Vorgesprächen beteiligt waren, sind entsprechend gekennzeichnet.

Einbezogen in die Videotelefonate sowie in die Vorbereitung und Durchführung des Workshops waren von Seiten

- der Gemeinde Eitorf: Michaela Strakek-Knipp, Tobias Engels, Marius Röhnisch,
- des Rhein-Sieg-Kreises: Dr. Mehmet Sarikaya, Robert Grewer.

1. Notizen aus den Videotelefonaten

Hans-Joachim Bädorf, Geschäftsführer, Gesundheitsagentur NRW GmbH und Verband Deutscher Kneippheilkünder und Kneippkurorte

- Gute Entwicklungsmöglichkeiten bestehen, wenn beim „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“ einer der Akzente auf das Thema pflegende Angehörige gesetzt wird. Angehörige werden alleine angesprochen oder gemeinsam mit der zu pflegenden Person, die dann getrennt untergebracht wird. Hier erscheint eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen sinnvoll. Es handelt sich angesichts der steigenden Pflegebedarfe in der häuslichen Pflege um einen Bereich mit wachsender Bedeutung. Kooperationsmodelle mit Altenpflegeeinrichtungen bieten sich an. Abgedeckt werden müssen Leistungen wie psychische Stabilisierung und orthopädische Förderung.
Der Schwerpunkt „Pflegende Angehörige“ wird von der Politik positiv aufgenommen. Bisher fehlen jedoch die entsprechenden Angebote. Mit dem Aufbau von 140 Beratungsstellen für pflegende Angehörige in NRW, die bei den Wohlfahrtsverbänden angesiedelt werden, kann von entsprechenden Empfehlungen für bestehende Angebote ausgegangen werden, zumal die Möglichkeiten in NRW dann eine besondere Rolle spielen werden.
Zwei Projekte im Rahmen der REGIONALEN OWL und Südwestfalen werden in ähnlicher Weise entwickelt. Vorgesehen sind Auszeit-Angebote für pflegende Angehörige in bestehenden Einrichtungen, die umgenutzt werden.
- Es ist zu überlegen, ob nicht die Anerkennung für Eitorf als Luftkurort wieder beantragt werden sollte. Verschiedene Orte, wie Xanten oder Kevelaer, verfolgen diese Strategie.

Thomas Quadt, Geschäftsführer, KrewelMeuselbach GmbH, Eitorf und **Marcus Etscheid**, Leitung Facility Management, KrewelMeuselbach GmbH

- Die Entwicklung von „Gauhes Wiese“ ist für Eitorf auf jeden Fall ein Gewinn und eine Option.
- Für das Unternehmen KrewelMeuselbach GmbH ergibt sich an dem Standort jedoch zurzeit keine Nutzungsperspektive.

2. Notizen aus dem Workshop „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“

Programm des Workshops

20.4.2021, 16.00 -18.30 Uhr

Uhr	Ablauf
16.00 Uhr	Begrüßung durch die Gemeinde Eitorf <ul style="list-style-type: none">▪ Bürgermeister Rainer Viehof
16.10 Uhr	Begrüßung durch den Rhein-Sieg-Kreis <ul style="list-style-type: none">▪ Dr. Mehmet Sarikaya
16.15 Uhr	Hinweise zum Ablauf des Workshops
16.20 Uhr	Inhaltliche Einführung in den Workshop Gauhes Wiese <ul style="list-style-type: none">▪ Dr. Wolfgang Isenberg
16.30 Uhr	Vorstellungsrunde der Teilnehmenden mit jeweils einer kurzen Befragung durch den Moderator
17.00 Uhr	Gespräch mit Prof. Dr. Thomas Beyerle, Frankfurt & <ul style="list-style-type: none">▪ Trends Gesundheitsimmobilien
17.10 Uhr	Gespräch mit Architekt Stephan Mix Geising + Böker GmbH, Hamburg <ul style="list-style-type: none">▪ Architektonisches Spektrum eines Gesundheitscampus
17.20 Uhr	Gespräche über <ul style="list-style-type: none">▪ Bedarfe im Bereich der Gesundheitsversorgung in Eitorf▪ Nutzungsideen▪ Perspektiven & Hemmnisse
18.20 Uhr	Erörterung der Ergebnisse und Zusammenfassung Ausblicke & Schlussworte <ul style="list-style-type: none">▪ Dr. Mehmet Sarikaya▪ Bürgermeister Rainer Viehof
18.30 Uhr	Ende des Workshops

Gemäß Beschluss des Rates der Gemeinde Eitorf vom 9. Dezember 2019 wurden verschiedene Akteure u.a. aus den Fachbereichen Architektur, Immobilienwirtschaft, Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Forschung, Hotellerie zu einem digitalen Workshop am 20.4.21 eingeladen. Im Folgenden werden die Statements in kurzer Zusammenfassung wiedergegeben.

Prof. Dr. Thomas Kistemann, Professor für Hygiene, Umweltmedizin und Medizinische Geographie an der Universität Bonn

Einer der Arbeitsschwerpunkte: Bedeutung der Landschaft für die Gesundheit, 30 Jahre Erfahrung in der Beschäftigung mit „therapeutischen Landschaften“

- Standortvorteile von „Gauhes Wiese“: Bahn-Anbindung, Landschaften mit gesundheitsfördernder Wirkung, Größe des Ortes, kleine Gemeinde Eitorf mit gutem Krankenhaus (Alleinstellungsmerkmal).
- Interessante Fläche mit Anbindung an die Sieg (Waterfront)
- Räumliche Vernetzung des Krankenhauses mit dem Campus wäre ideal. Der Eibach mündet in die Sieg. Vorschlag: Vom Krankenhaus eine Wegführung entlang einer „blauen Linie“ über Gauhes Wiese zur Sieg entwickeln. So lassen sich die beiden Standorte zusammenbinden.
- Lokale bis kleinräumliche Dimension der medizinischen Versorgung stark machen.
- Standort: auch als Ausbildungsplatz denkbar, d.h. als wissenschaftlicher Standort der Universitäten von Köln bzw./und Bonn sowie/oder der Hochschule Rhein-Sieg mit Schwerpunkt Wasser oder auch mit dem Schwerpunkt therapeutische Landschaften.
- Anknüpfung an die Kurort-Tradition von Eitorf ist nicht zu empfehlen.
- Masterplan Grün: Das Thema „Wasser“ und den Sieg-Auenkorridor weiter verfolgen.
- Bei einer geplanten Vernetzung in die Forschungslandschaft besteht die grundsätzliche Bereitschaft, den Prozess zu begleiten.

Dr. Karl Heusch und Ina Wronkewitz, Touristik-Service Eitorf e.V.

- Der Verein hat Interesse, die touristische Tradition Eitorfs wiederzubeleben
- ehemalige Weinberge einbeziehen, Parkplatz könnte Potenzial bieten
- Hotel mit der Kombination von Reha und Wellness
- „Gauhes Wiese“ ist ideal: durch die Lage am Wasser, energetische Aspekte, zentralen Lage, Nähe zum Bahnhof
- Brückenschlag: Gesundheit und Tourismus in Richtung Reha und Prävention
- Kurse zur Unterstützung des Bewegungsapparates, aber auch Diabetes- und Ernährungsberatung, Informationen zur Prophylaxe, Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen etc.
- Problematik: Altlasten könnten im Kontrast zur Idee des Gesundheitscampus stehen. Um welche Stoffe handelt es sich?

Antwort von Bürgermeister Rainer Viehof

- Die Bodenbelastungen gehen zurück auf die Tätigkeit einer ehemaligen Textilfärberei. Die Altlasten aus den Einfärbungen und der Stoffveredelung sickern jedoch nicht ins Grundwasser ein, dringen auch nicht nach oben: Es wird ein Bauen ohne Keller präferiert, zumal eine Sanierung sehr kostenintensiv wäre.

Ulf Otto Kraney, Gut Heckenhof Hotel & Golfresort an der Sieg

- Gut Heckenhof: Golfplatz, Hotel, Gastronomie – mit Erweiterungsplänen für das Hotel
- Wellness ist für das Gut Heckenhof ein relevantes Thema
- Interesse an einer Kooperation mit dem Gesundheitscampus

Dr. Bernd Kessel, Hotel Schützenhof Eitorf

- Hotel Schützenhof: Hotel, Gastronomie, Tagungen und Erholung,
- Interesse an einer Kooperation mit dem Gesundheitscampus, wobei noch keine direkten Effekte sichtbar sind
- Förderung und Stärkung des Tourismus in Eitorf dringend geboten, aber ein Tourismus, der Kaufkraft bringt
- Die gastronomische Situation im Siegtal und in Eitorf ist problematisch.

Bernhard Faller und Antje Gühlen, Quaestio – Forschung und Beratung GmbH, Bonn
Questio ist von den Kreisen RBK, RSK und OBK beauftragt, eine Analyse für das „Bergisches Rheinland“ zur ambulanten ärztlichen Versorgung zu erstellen.

- Befragung der Gesundheitsakteure: Wo sind Versorgungslücken? Welche Versorgungsrisiken gibt es? Welche neuen Versorgungsaufgaben sollte der Gesundheitscampus übernehmen? Wie steht es um Flächenbedarf und Zulassungsbedingungen?
- Ambulante Versorgung sicherstellen: Förderung von Gesundheitszentren
- Attraktiv: Praxen-Übergabemodelle an jüngere Ärztinnen und Ärzte

Thomas Kemme, Stellvertreter, Geschäftsführer der REGIONALE 2025 Agentur GmbH, Bergisch Gladbach

- Die REGIONALE 2010 ist mit dem Projekt „Sprung an die Sieg“ in Eitorf bereits tätig geworden.
- Wie kann der Standort Gauhes Wiese in der Kommune und in der Region platziert werden?
- Sondierung der Frage, ob Gauhes Wiese in den Qualifizierungskontext der REGIONALE 2025 integriert werden kann.
- Integration in die Initiative Gesundheitstourismus des südlichen Bergischen RheinLandes
- Ist die Entwicklung eines Gesundheitscampus an die Fläche „Gauhes Wiese“ gebunden? Gauhes Wiese ist zweifelsfrei eine Potenzialfläche. Es ist jedoch nicht zwingend erforderlich, dieses Gelände zu nutzen. Was sind interessante alternative Standorte?
- Der Begriff Gesundheitscampus muss für Eitorf gefüllt werden. Vielleicht ist es auch sinnvoll eine begriffliche Alternative zu suchen.
- Wohin möchte zukünftig Eitorf? Eine Profilbildung ist notwendig. Eine Empfehlung: Wiederaufnahmen der beiden Stränge Industriestandort und Kurort-Tradition sowie Weiterentwicklung der beiden Schwerpunkte. D.h. Eitorf wird als Gesundheitsstandort, als Ort der Daseinsvorsorge sowie als Wohn- und Arbeitsstandort kombiniert. Dabei sind jedoch die besonderen Ansprüche der Zielgruppen an Wohnen und Freizeit im Blick zu halten.

- Vorschlag zum weiteren Vorgehen: konzeptionelle Schärfung des möglichen Nutzungskonzepts: Welche Bedarfe? Welche Akteure? Welches Nutzungs- und Raumkonzept? Zunächst Beantwortung dieser Fragen, dann Suche nach einem entsprechenden Standort.
- Bezug auf Prof. Dr. Beyerle:
Privatinvestoren werden nur dann aktiv, wenn gemeindliche Vorarbeiten im Sinne des Gemeinwohls erfolgt sind.

Stephan J. Mix, Dipl.-Ing Architekt, Geising + Böker Architekten Vechta/Hamburg
Erfahrungen im Bau von Thermen, Hotels, Medical Center, Freizeitanlagen (Center Parcs; Mediterana Bensberg, www.geising-boeker.de). Im Saarland plante das Architektur-Büro eine Therme in Kombination mit Pflegewohnheim und Hotel. Der Plan wurde in dieser Form jedoch nicht realisiert.

- Ein interessanter Baustein für einen Gesundheitscampus ist die gleichzeitige Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Mitarbeitende.
- Schwerpunkte für den Gesundheitscampus sind eher im therapeutischen Bereich zu setzen.
- Erwartungen mit Blick auf den Tourismus sollten nicht zu hoch angesetzt werden. Kombinationen mit Tourismusambitionen könnten sich dann eher über Ergänzungsangebote ergeben, z.B. ein schickes Café am Ufer der Sieg oder ein Open-Air-Sommerkino.
- Wellness und Reha sind im tatsächlichen Betrieb aus vielerlei Gründen häufig schwierig. Hier gibt es schnell Konfliktpunkte, wie z.B. unterschiedliche Ruhebedürfnisse in den Anlagen oder Anforderungen und Wirkungen der An- und Abreiseverkehre. Ein Thermenbereich ist an 365 Tagen im Jahr zwischen 9.00 und 24.00 Uhr geöffnet. Das sind Zeiten, die mit Arztpraxen nicht gut harmonieren.
- Für den Gesundheitscampus gilt es, unterschiedliche Bausteine zu entwickeln und zu kombinieren, um so das Potential zu erhöhen.
- Ein wesentlicher Punkt stellt die Qualitätssicherung dar, wichtig ist, dass alle Beteiligten wirklich auch vom selben sprechen. Dies ist auch als Orientierung für Investoren und Betreiber wichtig.
- Für Architekten ist es ein Traum, eine Waterfront zu bauen. Vieles ist möglich, auch eine gute Bebauung mit Verzicht auf Keller oder der Nutzung eines bereits erschlossenen Platzes.
- Für eine Gemeinde kann die Entwicklung identitätsstiftend sein, da dieses Areal historisch gewachsen ist und ein Filetstück darstellt.

Dr. Peter Dreßen, ÄrzteNetz Eitof e.V

- Die Idee eines Gesundheitscampus ist eine sinnvolle und notwendige Ergänzung mit Entwicklungspotential für Eitorf. „Gauhes Wiese“ ist kein Landschaftsschutzgebiet. Das eröffnet entsprechende Möglichkeiten. Interesse an einer weiteren Diskussion und bereit, entsprechend mitzuwirken.
- Kurz- und mittelfristig stabiles Angebot bei Ärzten, Apothekern, Physiotherapeuten, das keine Ergänzung verträgt und erfordert. Langfristig zeichnet sich jedoch die Notwendigkeit einer Neustrukturierung des ärztlichen Angebots in Eitorf ab, zum Beispiel in Form eines Ärztezentrums. Hintergrund ist die zu erwartende Überalterung.
- Zentrum für Vorsorge
- medizinisches Schulungszentrum für Fachleute und Bevölkerung,
- Begleitung von Walking- und Sportaktivitäten,

- Dringend erforderlich ist in Eitorf die Ergänzung durch ein Geburtshaus, zumal im östlichen Rhein-Sieg-Kreis keine Entbindungsstation mehr existiert. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit einer Praxis für Gynäkologie/Geburtshilfe.
- Für junge Familien ist Familienbildung im Gesundheitsbereich wichtig.
- Informationszentrum für Hotelgäste
- Eine Facharztpraxis für Dermatologie könnte für Eitorf und das Siegtal sinnvoll sein.
- Schwerpunkt Demenz: Schon jetzt reicht das Angebot der Begleitung nicht aus. Angesichts der zu erwartenden Zunahme sind weitere Angebote für Angehörige und Patienten erforderlich.
- Perspektiven für Angebote ergeben sich aus der älter werdenden Bevölkerung: Mobilität, Beratung (Diabetes, Ernährung), Versorgung, Sportbetreuung
- Ausbildungsbedarfe: Altenpflege, Krankenpflege, Physiotherapie
- Checkup-Medizin in Kooperation mit Hotels
- Nordic Walking, Marathon unter medizinischer Begleitung. Das Siegtal und die Waldgebiete bieten sich als Wanderregion an.
- Angebote im Bereich Wohlfühlprävention

Tobias Kelter, Geschäftsführer, Das Bergische/Naturarena Bergisches Land

- Für gesundheitstouristische Angebote ist angesichts der bestehenden Resonanz im Tages- und Übernachtungstourismus eine entsprechende Nachfrage zu erwarten.
- Von entsprechenden Initiativen partizipiert auch die Wohnbevölkerung.
- Prüfung einer Wiederbelebung der Kurortfunktion von Eitorf.

Petra Nöhring, Klinikdirektorin, St. Franziskus Krankenhaus Eitorf

- Die Familie Gauhe stiftete das Krankenhaus, daher besteht seitens des Krankenhauses auch Interesse an einer Revitalisierung der Fläche.
- Was kann aus Sicht des Krankenhauses im Gesundheitscampus ergänzt werden, ohne in Konkurrenz zu bestehenden Strukturen und Angeboten zu geraten? Grundsätzlich bestehen gute Ergänzungsmöglichkeiten und Beteiligungen durch das Krankenhaus, besonders auch dann, wenn sich positive Effekte ergeben.
- Pflegekolleg: Limitierender Faktor war bisher das Raumangebot im Krankenhaus. Erweiterung des Ausbildungsprogramms für die Region ist möglich, eine staatliche Anerkennung für die Pflegeausbildung ist vorhanden. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, das bisherige Angebot zu erweitern.
- Ausbildung für Physiotherapeuten
- Orthopädie/Reha: stationäre und ambulante Behandlung von Sportverletzungen. In Eitorf und Umgebung fehlen entsprechende Reha-Angebote.
- Unbedingt sinnvoll: Integration von Physiotherapie-Praxen und ambulanten Pflegestationen.
- Ansiedlung und Förderung von medizinischen Start-ups. Mögliche Schwerpunkte: Digitalisierung in der Medizin sowie physiotherapeutische Projekte, wie z.B. Massieren neu denken. Ansiedlung und Betreuung in Eitorf. Finanzierungsquellen lassen sich gut erschließen.
- Einrichtung eines Geburtshauses
- Ausbau der Beratungsangebote für Angehörige von Demenzerkrankten
- Ein Ort der Rast für pflegende Angehörige
- Angebot von Wellness-Wochenenden, inklusiv einer Checkup-Medizin

- Weiterbildungsangebote: Veranstaltungen für Patienten, Angehörige und Fachpersonal in den Formaten hybrid, online oder Präsenz, Fachtagungen (Akademie) oder Gesundheitsmesse
- Der „Gesundheitscampus Gauhes Wiese“ wird ein Leuchtturmprojekt: gute Erreichbarkeit im Siegtal (Eitorf statt Köln oder Bonn), Ausbildung für die Region, Ergänzung der Angebote des Krankenhauses, Stärkung des Krankenhausstandortes, Erhöhung der Funktion von Eitorf für den Raum.
- Auch wenn es bereits drei medizinische Versorgungszentren gibt, ist die Nachfrage sehr groß.
- Ideal: die Verbindung eines Versorgungszentrums mit einer Apotheke und einem Optiker.

Prof. Dr. Thomas Beyerle, Head of Group Research, Catella Property Valuation GmbH, Frankfurt

- Gesundheit ist ein prosperierender Bereich, in den auch mit Blick auf den demographischen Wandel deutlich investiert wird.
- Interesse an Gesundheits- und Pflegeimmobilien, vor allem auch angesichts des vorhandenen Kapitals. Neben einer hohen Investitionsbereitschaft in Data-Zentren sind es die Gesundheits- und Pflegeimmobilien, die eine entsprechende Aufmerksamkeit erfahren.
- Angesichts der unterschiedlichen Pflegeordnungen in den Bundesländern existieren keine bundesweiten Portfolios. Bei den Gesundheits- und Pflegeimmobilien besteht, bis auf Sachsen und Sachsen-Anhalt ein Unterangebot. Aktuell sind von den beiden größten Investoren 104 Objekte im Bau. NRW und das Rheinland sind interessante Lage für Investitionen. Das Problem: In drei von fünf Fällen wird an urbanen Standorten investiert.
- Bei Ansiedlung in peripheren Lagen ist die Entwicklung von Quartieren mitzudenken. Interessante Standorte sind in Nähe von Kliniken.
- Ideal ist eine Kombination von Pflege und Betreuung, therapeutischen Funktionen sowie von Ausbildung und Studium
- Weitere Hinweise: <https://zia-deutschland.de/gesundheitsimmobilien/>
- Aufgrund des breit gefächerten und hochwertigen Medizinangebotes in Deutschland besuchen seit einigen Jahren zunehmend ausländische Patienten in Deutschland gelegene medizinische Einrichtungen. Der Behandlungs- sowie Rehabilitationszeitraum umfasst in der Regel mehrere Wochen bis zu einigen Monaten. Vor diesem Hintergrund reisen Gesundheitstouristen oft im Familienverbund und bevorzugen möblierte oder partiell auch nicht möblierte Wohnungen. Einerseits verfügen Gesundheitstouristen für gewöhnlich weder über Erfahrungen mit dem deutschen Mietrecht und deutschen Marktgegebenheiten, noch ist ihnen die deutsche Sprache und Kultur hinreichend vertraut. Der als „White paper“ veröffentlichte Leitfaden soll ausländischen Gesundheitstouristen wie auch potenziellen deutschen Vermietern erste Hilfestellungen geben. (Leitfaden für ausländische Gesundheitstouristen zur Anmietung von Wohnraum in der Bundesrepublik Deutschland: <https://www.gif-ev.de/onlineshop/detail/290>)

Bürgermeister Rainer Viehof, Gemeinde Eitorf

- Wichtige Rahmenbedingung, die bei den Überlegungen zur Nutzung der Fläche Gauhes Wiese zu berücksichtigen ist: Ein zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke ist geplant mit fünf Güterzügen in der Stunde. Eine Alternative könnte die Tieferlegung der Bahnstrecke sein.
- Anknüpfend an den guten Ruf des Krankenhauses: Ergänzungen der Krankenhausleistungen in landschaftlich schöner Umgebung mit dem Aufbau eines Reha-Bereichs für die postoperative Zeit (ambulante Reha oder Klinik).

- Die Einrichtung eines Geburtshauses ist nicht an ein Krankenhaus gebunden. Bei Komplikationen besteht die Möglichkeit der Verlegung in eines der nächsten Krankenhäuser.
- In West-Ost-Achse befinden sich Schulen und Sportstätten. Gauhes Wiese bietet sich auch als Standort für eine neue Grundschule an.
- Fragen, die es zu klären gilt: Wie kann der Bereich aufgestellt werden? Wie können die Anforderungen konzentriert werden? Wie sehen die Zielgruppen die Attraktivität? Wie kann eine multifunktionale Nutzung aussehen? Wie können Bedürfnisse von Hotel und Reha-Einrichtung hinsichtlich ihrer Kompatibilität abgeglichen werden? Wie kann für alle ein Mehrwert geschaffen werden? Wer wird investieren? Wer wird das multifunktionale Konzept betreiben?

Hinweise zur Gauhes Wiese seitens der Gemeindeverwaltung

- Die Gebäude im Areal „Gauhes Wiese“ befinden sich überwiegend im Privatsitz.
- Ein Gewerbegebiet ist kurz vor Nutzungsaufgabe.
- Ein Verkaufersuchen liegt bereits vor.
- Es gibt eine Fläche mit Potenzial, um die sich Gemeinde bemühen müsste.

Dr. Mehmet Sarikaya, Fachbereichsleiter für die REGIONALE 2025 im Referat Wirtschaftsförderung und Strategische Kreisentwicklung des Rhein-Sieg-Kreises, Siegburg

- „Gauhes Wiese“ ist ein Standort, der bebaut und versiegelt werden kann. Er ist gut angebunden und stellt eine große Chance für die Entwicklung der Gemeinde Eitorf dar.
- Mit Blick auf die weitere Entwicklung muss die Gemeinde sich entscheiden.
- Mit der Wahl eines anderen Standortes für einen Gesundheitscampus bleibt es völlig offen, was mit „Gauhes Wiese“ passieren soll.

Zum Abschluss des Workshops

Dr. Mehmet Sarikaya

- Dank für die guten Hinweise und zahlreichen Ideen.
- Für Eitorf hat dieser interessante Standort Potential, sowohl mit Blick auf die touristische Entwicklung als auch auf die Realisierung von Projekten zur Gesundheitsversorgung und zur medizinischen Rehabilitation.
- Frage an die Gemeinde: Hält sie weiterhin am Standort „Gauhes Wiese“ fest?
- Aus Sicht des Rhein-Kreises: Die Revitalisierung des Geländes ist wichtig, Nutzung unter Berücksichtigung des demographischen Wandels ist von Seiten des Kreises von großem Interesse.
- Entwicklung gerne in gemeinsamer Arbeit
- Eitorf hat eine wichtige Rolle für Attraktivierung des östlichen Siegtals.

Bürgermeister Rainer Viehof,

- Dank für die guten Ideen und konstruktiven Hinweise.
- „Gauhes Wiese“ nutzen oder vielleicht andere Flächen für die diskutierten Perspektiven heranziehen.
- Reha- und Ausbildungs-Aspekte sind für Eitorf von Interesse.
- Standort südlich der Sieg: der Ausblick auf Berg und Landschaft liefert besondere Eindrücke.

Workshop

Gesundheitscampus Gauhes Wiese

20. April 2021

Teilnehmende

1.	Beyerle, Prof. Dr. Thomas	Head of Group Research, Catella Property Valuation GmbH, Frankfurt
2.	Derscheid, Hartmut	Amtsleiter, Amt für Bauen und Umwelt, Gemeinde Eitorf
3.	Dreßen, Dr. Peter	ÄrzteNetz Eitorf e.V.
4.	Engels, Tobias	Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Gemeinde Eitorf
5.	Faller, Bernhard	Geschäftsführer, Quaestio – Forschung und Beratung GmbH, Bonn
6.	Greuer, Robert	Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung und Strategische Kreisentwicklung, Siegburg
7.	Gühlen, Antje	Quaestio – Forschung und Beratung GmbH, Bonn
8.	Heusch, Dr. Karl	Touristik-Service Eitorf e.V.
9.	Isenberg, Dr. Wolfgang	Moderator
10.	Kelter, Tobias	Geschäftsführer, Naturarena Bergisches Land, Bergisch Gladbach
11.	Kemme, Thomas	Geschäftsführer, Regionale 2025 Bergisches Rheinland Agentur, Bergisch Gladbach
12.	Kessel, Dr. Bernd	Hotel Schützenhof, Eitorf
13.	Kistemann, Prof. Dr. Thomas	Universität Bonn GeoHealth Centre
14.	Kraney, Ulf Otto	Betriebsleiter, Gut Heckenhof Hotel & Golfresort an der Sieg
15.	Mix, Stephan	Geschäftsführer, Geising + Böker GmbH, Architekten BDA, Hamburg
16.	Nöring, Petra	Klinikdirektorin, St. Franziskus Krankenhaus, Eitorf
17.	Röhnisch, Markus	Bauverwaltung, Planung, Umwelt, Liegenschaften, Gemeinde Eitorf
18.	Sarikaya, Dr. Mehmet	Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung und Strategische Kreisentwicklung, Siegburg
19.	Sterzenbach, Karl Heinz	Erster Beigeordneter, Gemeinde Eitorf
20.	Straßek-Knipp, Michaela	Abteilungsleiterin, Bauverwaltung, Planung, Umwelt, Liegenschaften, Gemeinde Eitorf
21.	Viehof, Rainer	Bürgermeister, Gemeinde Eitorf
22.	Wronkowitz, Ina	Touristik-Service Eitorf e.V.

15. Zusammenfassende Empfehlungen

1. Es empfiehlt sich grundsätzlich eine Sanierung und Konversion der Fläche „Gauhes Wiese“, denn seitens der Förderkulisse der REGIONALE 2025 ist auch die Transformation ehemaliger Industrie- oder Gewerbeflächen relevant. Das ist eine besondere Gelegenheit.
2. Die Lage an der Sieg (Waterfront) eröffnet Möglichkeiten für besondere städtebauliche Akzente. Eine höherwertige Nutzung bietet sich daher an. Angesichts der jüngsten Hochwasserschadensereignisse ist eine neue Bewertung der kritischen Infrastruktur erforderlich.
3. Die vorbereitenden Gespräche und der Workshop selbst ergaben eine grundsätzliche Zustimmung zu dem Vorhaben einer Konversion der Fläche „Gauhes Wiese“ in einen Gesundheitscampus, auch wenn verschiedentlich die Prüfung eines möglichen Alternativstandortes angeregt wurde.
4. Unabhängig der Frage nach dem Standort fand die inhaltliche Ausrichtung der zu gründenden Initiative große Unterstützung: die Kombinationen von Aus- und Weiterbildung sowie Studium, Pflege und Betreuung, therapeutischen Funktionen, medizinischen Angeboten oder touristischen Perspektiven. Deutliche wurden örtliche und regionale Bedarfe formuliert. Angesichts der diffusen Verwendung des Begriffs Gesundheitscampus wurde die Suche nach einer eventuellen alternativen Bezeichnung empfohlen.
5. Vorschläge zur Ausrichtung des „Gesundheitscampus“ u.a.:
 - Ausbildungsstandort: Altenpflege, Krankenpflege, Physiotherapie,
 - langfristige Neuorientierung des ärztlichen Angebots mit einem Ärztezentrum (Orthopädie Gynäkologie/Geburtshaus, Dermatologie),
 - Ansiedlung und Förderung von medizinischen Start-ups/Digitalisierung,
 - Zentrum für Vorsorge, Check up Medizin,
 - Reha: stationäre und ambulante Behandlung von Sportverletzungen,
 - Beratungsangebote für Pflegende Angehörige insbesondere von Demenzerkrankten,
 - Begleitung von Walking- und Sportaktivitäten,
 - Anknüpfungspunkte Gesundheitslandschaft Südliches Bergisches RheinLand z.B. über die Entwicklung des Themenschwerpunkts "Therapeutische Landschaft".
6. Eine hohe Bereitschaft der Workshop-Teilnehmenden zur weiteren Mitarbeit beim Ausbau des Gesundheitsstandortes ist vorhanden, vor allem seitens des Krankenhauses und des Ärztenetzes Eitorf.